



natura

NATURSCHUTZ-INFOBLATT DER EUROPÄISCHEN KOMMISSION, GD XI 10. Ausgabe, November 1999



Säbelschnäbler, *Recurvirostra avocetta*, im Winter am Exe Ästuar, Vereinigtes Königreich.
Photo: Chris Gomersall/RSPB Images.

20 JAHRE!

Vor 20 Jahren – einer Generation – wurde im Rat der für Naturschutz zuständigen Minister unter französischer Präsidentschaft die berühmte Vogelschutzrichtlinie einstimmig verabschiedet. Ein Blick auf die letzte Ausgabe des Natura Barometer (vgl. S. 6–7) legt jedoch nahe, daß die Feiern eher bescheiden ausfallen sollten.

Die meisten Mitgliedstaaten sind der 1979 gemeinsam beschlossenen Verpflichtung zur Schaffung eines zusammenhängenden Netzes besonderer Vogelschutzgebiete nicht nachgekommen. Mehrere wichtige Gebiete, deren europäische Bedeutung für Vögel erwiesen ist, sind nach wie vor nicht nach Gemeinschaftsrecht geschützt. Allerdings gibt es zumindest Anzeichen für positive Trends. Der drastische Rückgang der Populationen mehrerer stark bedrohter Arten konnte gestoppt werden, indem ihre Lebensräume unter Schutz gestellt und Managementmaßnahmen im Rahmen von

LIFE-Natur und der Verordnung über umweltschonende Landwirtschaftspraktiken (2078/92/EWG) kofinanziert wurden. (vgl. S. 3–4)

Wo reine Managementmaßnahmen zur Rettung eines Gebietes nicht ausreichten, wurden Wiederherstellungsprojekte durchgeführt. So wurden z.B. in Dänemark mehrere Projekte von LIFE-Natur kofinanziert, deren Ziel die Wiederherstellung geschädigter besonderer Schutzgebiete war. (vgl. S. 8–10)

Gleichzeitig schlagen die Mitgliedstaaten im Rahmen der Habitat-Richtlinie weiterhin neue Gebiete vor. Das Verfahren zur Auswahl von Gebieten auf Gemeinschaftsebene hat jetzt in 5 der 6 biogeographischen Regionen begonnen (vgl. Seite 11) und wird im Februar 2000 in der Kontinentalregion anlaufen.

Langsam aber sicher nimmt das europäische Netz Natura 2000 Gestalt an ...

PS: Um der Vielfalt der Maßnahmen im Rahmen von Natura 2000 besser gerecht zu werden, wurde dieser Newsletter auf 12 Seiten erweitert. Zögern Sie nicht, diese gute Nachricht weiterzugeben!

INHALT

IM BRENNPUNKT:
Aufbau eines Europäischen Netzes besonderer Schutzgebiete (SPA)
Seite 2–4

ARTEN FOKUS:
Der Wachtelkönig, *Crex crex*
Seite 5

NATURA BAROMETER:
Situation am 14. September 1999
Seite 6–7

AUS DEM GELÄNDE:
Renaturierung von dänischen SPAs: Freie Bahn mit Hilfe von LIFE
Seite 8–10

KURZMELDUNGEN:
Zusammenstellung aktueller Ereignisse und neuer Veröffentlichungen
Seite 11–12



Das NATURA 2000 Infoblatt wird von der Naturschutz-Abteilung der Generaldirektion für Umwelt (GD XL.D.2) der Europäischen Kommission herausgegeben.



Kiebitzeier, *Vanellus vanellus*. Photo: Kriessmann.

Aufbau eines Europäischen Netzes besonderer Schutzgebiete (SPA)

Seit der Verabschiedung der Vogelschutzrichtlinie sind jetzt 20 Jahre vergangen. In dieser Zeit wurden über 2.400 besondere Schutzgebiete (SPAs) mit einer Gesamtfläche von 162.000 km² in ganz Europa ausgewiesen. Ein stattliches Ergebnis, möchte man meinen. – Oder? Haben wir wirklich Grund, darauf anzustoßen, oder sollten wir eher betreten schweigen? In diesem Artikel untersuchen wir die bisherigen Fortschritte zur Schaffung eines zusammenhängenden Netzes von SPAs und analysieren dabei insbesondere, ob diese Fortschritte für die Erhaltung von dreier sehr unterschiedlichen Vogelarten ausreichen.

Artikel 4 der Vogelschutzrichtlinie enthält die Bestimmungen für die Ausweisung besonderer Schutzgebiete. Danach sind die Mitgliedstaaten verpflichtet:

- die zahlen- und flächenmäßig geeignetsten Gebiete zu Schutzgebieten für gefährdete und empfindliche Vogelarten des Anhangs I der Richtlinie (insgesamt 181 Arten) zu erklären;
- entsprechende Maßnahmen für die nicht in Anhang I aufgeführten Zugvogelarten zu treffen, insbesondere hinsichtlich dem Schutz der international bedeutsamen Feuchtgebiete;

- der Kommission alle sachdienlichen Informationen über die nach diesen Grundsätzen ausgewiesenen besonderen Schutzgebiete zu übermitteln, so daß diese geeignete Initiativen im Hinblick auf die erforderliche Koordinierung ergreifen kann, damit die SPAs ein zusammenhängendes Netz darstellen.

Was bedeutet „die geeignetsten Gebiete“?

Die Mitgliedstaaten verfügen bei der Ausweisung der geeignetsten Gebiete über einen Ermessensspielraum, die Auswahl muß jedoch aufgrund gültiger ornithologischer Kriterien erfolgen. In den achtziger Jahren erarbeiteten Sachverständige der Mitgliedstaaten, der Europäischen Kommission und der Nichtregierungsorganisation BirdLife International Kriterien für die Ermittlung von Gebieten mit besonderer Bedeutung für die Erhaltung von Vogelarten in der Europäischen Union – bekannt als „Important Birds Areas“ (IBA). Diese Kriterien wurden beim IBA-Inventar von 1989 zugrunde gelegt, das mit weiteren nationalen Inventaren ähnlicher Art von der Kommission herangezogen wurde, um zu bewerten, ob die Mitgliedstaaten ihre geeignetsten Gebiete als Schutzgebiete ausgewiesen haben. Die Rechtmäßigkeit dieses Vorgehens wurde kürzlich vom Gerichtshof anerkannt

(Rechtssache C-3/96, Kommission gegen Königreich der Niederlande – vgl. Punkt 7 dieses Newsletters).

Welche Information über die SPAs müssen übermittelt werden?

Im Rahmen des Ausweisungsverfahrens müssen die Mitgliedstaaten der Europäischen Kommission das ausgefüllte Natura 2000-Datenblatt und Karten der einzelnen Schutzgebiete sowohl auf Papier als auch in elektronischer Form übermitteln. Diese Informationen haben mehrere wichtige Funktionen. Sie enthalten die Namen der Arten, deren Erhaltung von besonderer Bedeutung ist und für die ein besonderes Schutzgebiet ausgewiesen wurde. Sie sind eine wichtige Grundlage für die Festlegung von Managementprioritäten sowie für die Bewertung etwaiger Bedrohungen für die Unversehrtheit des Gebietes. Sie bilden ferner die Grundlage für die Bewertung künftiger Veränderungen und ermöglichen außerdem eine Würdigung der Bedeutung des jeweiligen Gebietes für die Erhaltung der Populationen verschiedener Vogelarten.

Aus diesen Gründen legt die Kommission so großen Wert auf vollständig und nach dem letzten Stand ausgefüllte Formulare, da es ohne sie unmöglich ist, das Netz unter europäischen Gesichtspunkten

aufzubauen. Zur Unterstützung dieses Prozesses wird die elektronische Fassung in einer gemeinschaftlichen Datenbank für SPAs gespeichert, die vom ETC-NC (European Topic Centre for Nature Conservation) verwaltet wird.

Wie vollständig sind die Informationen über die SPAs ?

Zwar wurden in den meisten Mitgliedstaaten deutliche Fortschritte erzielt, aber die Informationen sind noch nicht vollständig. Aus dem Natura Barometer (Seite 6-7) geht hervor, daß insbesondere Deutschland nur sehr wenige Informationen über seine SPAs¹ übermittelt hat, daß Irland nur zum Teil elektronische Daten geliefert hat und daß die ersten von Spanien und Belgien übermittelten Daten nicht vollständig aktualisiert wurden.

Wurden ausreichend Gebiete ausgewiesen?

Wegen der Lückenhaftigkeit der Information läßt sich nur schwer beurteilen, ob ein zusammenhängendes Netz entstanden ist. Vergleicht man jedoch die SPAs mit den wissenschaftlichen Bezugslisten, läßt sich bereits feststellen, daß bisher nur zwei Mitgliedstaaten, nämlich Belgien und Dänemark, den Prozeß weitgehend abgeschlossen haben, während die meisten anderen Mitgliedstaaten noch weit zurück liegen.

Das Bild ist etwas positiver, wenn man einzelne Mitgliedstaaten betrachtet, z.B. Irland, Italien und Luxemburg, die in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht haben. Das Vereinigte Königreich übermittelte der Kommission einen Zeitplan für die Ausweisung seiner SPAs, die bis zum Jahr 2000 abgeschlossen sein soll. Die Niederlande haben nach einem Verfahren, das kürzlich beim Gerichtshof gegen sie zur Verhandlung kam, ein Konsultationsverfahren für mehrere IBA eingeleitet, die nach ihrer endgültigen Ausweisung das niederländische Netz vervollständigen werden. Auch die drei neuen Mitgliedstaaten haben beträchtliche Anstrengungen unternommen, wenn man bedenkt, daß sie erst seit 1995 Mitglieder der Gemeinschaft sind.

Andere Mitgliedstaaten, einschließlich Frankreich und Deutschland², haben jedoch noch einen großen Rückstand aufzuholen.

Insgesamt muß man daher also zu dem Schluß kommen, daß fast alle

Mitgliedstaaten zusätzliche Maßnahmen treffen müssen, in einigen Fällen von beträchtlichem Umfang, um ihre nationalen Netze fertigzustellen, bevor das SPA-Netz als wirklich etabliert gelten kann. Ein eher ernüchterndes Bild nach 20 Jahren Rechtsvorschrift.

Werden die Vogelpopulationen durch die SPAs ausreichend geschützt ?

Die gute Nachricht ist, daß das Netz offenbar weitgehend vollständig für Vogelarten ist, die als endemisch oder in ihrer Verbreitung in der EU als sehr begrenzt gelten müssen. Das gilt zum Beispiel für die Hauptbrutgebiete der global bedrohten Arten der makaronesischen Region: Kapverden-Sturmvogel (*Pterodroma feae*), Madeirasturmvogel (*Pterodroma madeira*) und Silberhalstaube (*Columba trocaz*) in Portugal (Madeira). Über 90% der Brutpopulationen von Krauskopfpelikan (*Pelecanus crispus*) und Zwergscharbe (*Phalacrocorax pygmaeus*) sind ebenfalls geschützt, diese Arten sind auf eine kleine Zahl griechischer Feuchtgebiete beschränkt, von denen die meisten jetzt SPAs sind.

Allerdings ist es viel schwieriger, das Schutzniveau in SPAs von weiter verbreiteten Arten zu bestimmen. Eine vorläufige Auswertung durch ETC-NC konzentrierte sich auf Vogelarten des Anhangs I, die im Rahmen von LIFE Natur als Prioritäten definiert sind. Diese Arten haben hohe Erhaltungspriorität, weshalb man erwarten würde, daß sie einen besonderen Schwerpunkt für den

Schutz im SPA-Netz darstellen. Im folgenden werden die ersten Ergebnisse dieser Bewertung für drei sehr unterschiedliche Arten vorgestellt (Seite 4)

Das letzte Wort

Es ist eine Frage des Standpunktes, ob man ein Glas als halb leer oder als halb voll betrachtet. In den vergangenen zwanzig Jahren wurden viele Gebiete vorgeschlagen, was kein unbedeutendes Ergebnis ist, wenn man bedenkt, daß sie zusammen fast 5% der Fläche des EU-Gebietes ausmachen. Andererseits ist deutlich, daß manche Mitgliedstaaten noch einen weiten Weg vor sich haben, bis das SPA-Netz den am meisten gefährdeten und empfindlichen Vögeln Europas wirklichen Schutz bieten kann. Die Kommission wird die Mitgliedstaaten weiterhin zur Einhaltung ihrer Verpflichtungen im Rahmen der Vogelschutzrichtlinie drängen. Inzwischen bleibt zu hoffen, daß die bei der Ausweisung der Schutzgebiete von gemeinschaftlichem Interesse im Rahmen der Habitat-Richtlinie entstandene Dynamik für den dringend erforderlichen Anstoß zur Wiederbelebung des SPA-Ausweisungsprozesses sorgen wird, da beide letztendendes das Netz Natura 2000 bilden.

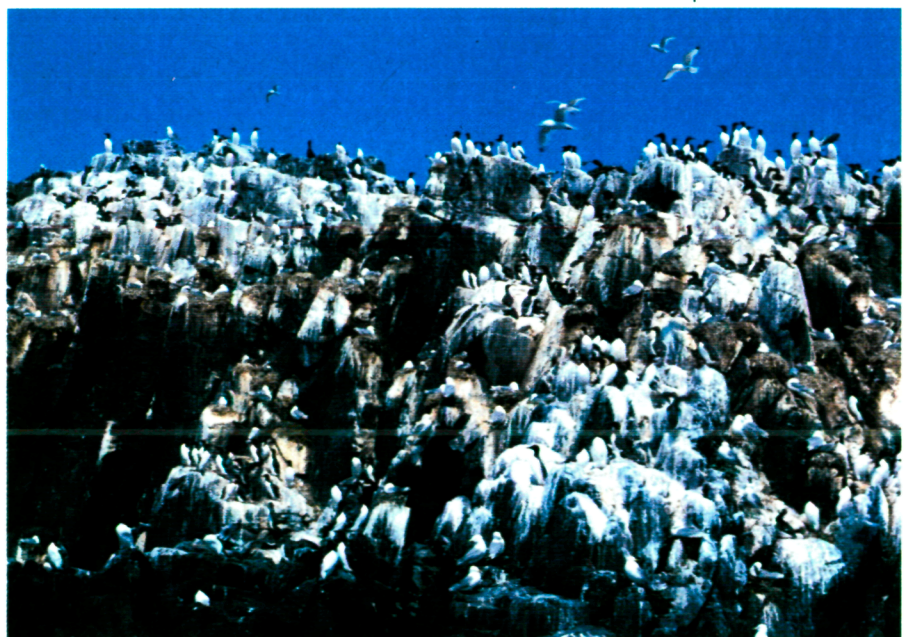
... fortgesetzt S.4

¹ Diese Tatsache ist Teil einer Klage gegen Deutschland wegen nicht ordnungsgemäßer Anwendung des Artikels 4 der Vogelschutzrichtlinie.

² Die Zahlen im Natura Barometer für Deutschland sind etwas irreführend, da es in Baden-Württemberg 271 SPA gibt, die nicht für den Vogelschutz, sondern für andere Naturschutzzwecke ausgewiesen wurden.

Seevogelkolonie auf den Farne Inseln, Vereinigtes Königreich.

Photo: Paul Goriup/Piscis Nature Photos.



IM BRENNPUNKT Fortsetzung

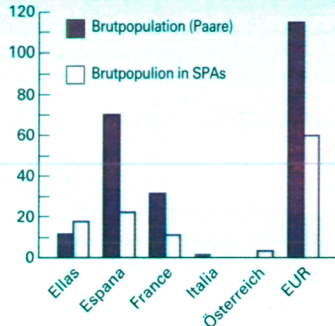


Bartgeier *Gypaetus barbatus*

Diese Art ist in 47 SPAs registriert, allerdings liegen nur für 30 SPAs quantitative Angaben vor. Bei einer geschätzten Zahl von 50–60 Paaren in SPAs von insgesamt 110–120 Paaren in der gesamten EU kann man hier wohl von einem angemessenen Schutzniveau sprechen, vor

allem in Griechenland. Völlig unzureichend ist der Schutz aber immer noch in Frankreich (Pyrenäen). Allerdings bestehen Aktionsprogramme für die Erhaltung in den einzelnen Schlüsselregionen für den Bartgeier in Frankreich, Spanien und in Griechenland. Die Gemeinschaft unterstützt diese Maßnahmen im Rahmen von LIFE Natur und fördert Kontakte zwischen den verschiedenen Projekten. So sollte sich eine Grundlage für einen stärkeren Zusammenhalt des Netzes für diese Art schaffen lassen.

Ungefährer Prozentsatz der Populationen in SPAs



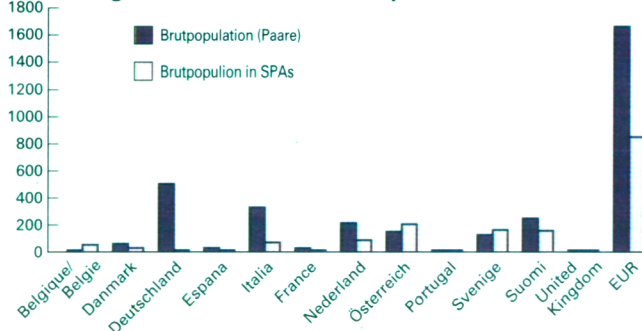
Rohrdommel *Botaurus stellaris*

Der Schutz von Gebieten ist von zentraler Bedeutung für die Erhaltung dieser Art, die auf Feuchtgebiete mit Schilfdickichthabitaten beschränkt ist. Die Rohrdommel kommt in 292 SPAs vor, quantitative Angaben liegen jedoch nur für 214 Gebiete vor. Es wird geschätzt, daß sich 50% der EU-Population in SPAs befinden. In den beiden wichtigsten Ländern für diese Art in der EU, Deutschland und Frankreich, scheint jedoch das Schutzniveau in SPAs nur gering zu sein. In diesen

beiden Mitgliedstaaten sind beträchtliche Fortschritte notwendig, um den Zusammenhalt des Netzes sicherzustellen. Auch der Erhaltung dieser Art waren mehrere Projekte im Rahmen von LIFE-Natur gewidmet, insbesondere in Nordeuropa,



Ungefährer Prozentsatz der Populationen in SPAs

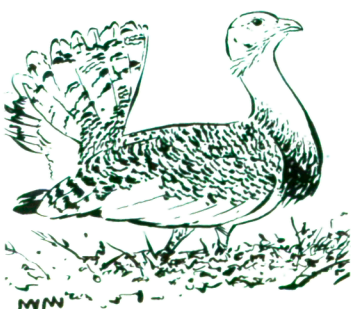


aber oft handelt es sich nur um kleine Gebiete mit weniger als 5 Paaren. Die meisten Maßnahmen sind daher im Vergleich zu den Maßnahmen zugunsten des Bartgeiers zu isoliert und haben einen zu geringen Umfang.

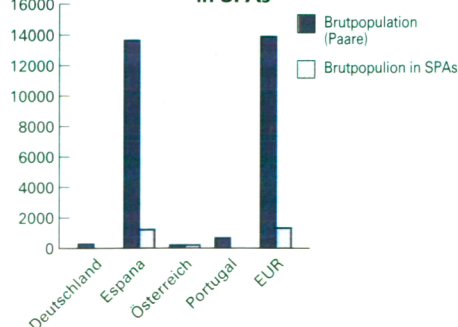
Großtrappe *Otis tarda*

Als Steppenvogel ist die Großtrappe ein Bewohner ausgedehnter offener Gebiete natürlichen Graslandes und extensiv genutzter Agrarflächen. Schätzungsweise 8% der EU-Population wurde in 16 SPAs registriert, auch wenn nur für 6 dieser Gebiete quantitative Angaben vorliegen. So zeigt sich, daß die kleine österreichische Population weitgehend geschützt ist, während in Deutschland nur wenige Vögel in SPAs registriert sind. Die tatsächliche Lage ist jedoch wegen unvollständiger Daten nur schwer einzuschätzen. Die portugiesischen Behörden haben sich erst vor kurzem zum Schutz der bedeutenden Lebensräume für Trappen in ihrem Land entschlossen. Im Gegensatz dazu ist der Schutz in SPAs in Spanien, der letzten echten Festung der Art in der EU, noch relativ gering. Ohne deutliche Fortschritte in diesem Land wird es nicht möglich sein, auf EU-

Ebene ein zusammenhängendes Netz für diese Art aufzubauen. Im Rahmen von LIFE-Natur wurden mehrere Projekte für diese Art durchgeführt, insbesondere in Spanien und in Deutschland. Da jedoch der langfristige Fortbestand der Art von der Erhaltung großer Flächen extensiv genutzten Agrarlandes abhängt, ist die Verordnung über umweltschonende Landwirtschaftspraktiken (2078/92 EWG) die am besten geeignete Quelle für finanzielle Unterstützung.



Ungefährer Prozentsatz der Populationen in SPAs





Der Wachtelkönig: *Crex crex*

Der unverkennbare hölzern kratzende Ruf des Wachtelkönigs war früher Teil der vertrauten Geräuschkulisse in der Natur. Für viele Menschen auf dem Lande war er ein Vorbote des Sommers, milderem Klimas und längerer Tage. Auch wenn der Wachtelkönig noch in den meisten Mitgliedstaaten vorkommt, so haben die Bestände in Europa dennoch stetig und manchmal sogar dramatisch abgenommen – einige Länder verloren in nur wenigen Jahrzehnten fast die Hälfte ihrer Populationen. Folglich gehört jetzt auch der Wachtelkönig zu den weltweit bedrohten Arten.

Hauptursache des Problems sind das Schwinden geeigneter Lebensräume und der massive Einsatz mechanisierter Verfahren bei der Heuernte und der Silagebereitung. Durch den Einsatz von Mähmaschinen und durch frühere Ernten werden Nester zerstört, bevor die Jungvögel ausgewachsen sind. Aber auch Altvögel werden oft getötet, wenn Felder von außen nach innen gemäht werden.

Um diese negativen Entwicklungen umzukehren, unterstützte die Gemeinschaft die Entwicklung eines gesamteuropäischen Aktionsplans für den Wachtelkönig. Sie kofinanzierte außerdem eine Reihe von LIFE-Nature-Projekten im Vereinigten Königreich sowie in Irland, Belgien, Frankreich, Deutschland, Österreich und in Finnland. Diese Projekte umfaßten eine Vielzahl verschiedener Maßnahmen, z.B. detaillierte ökologische Untersuchungen, Landerwerb, Demonstrationsflächen für Habitatmanagement und Informationskampagnen. Die langfristige Erhaltung der Art erfordert jedoch eine konzertierte Anstrengung zur Förderung extensiver landwirtschaftlicher Praktiken und geeigneter Mähtechniken z.B. durch entsprechende Rechtsvorschriften im agro-ökologischen Bereich. Nur so wird der einst vertraute Ruf dieses Vogels wieder in unserer Natur zu hören sein.

Wachtelkönig in einem
Schwertlilienbestand, Tiree, Schottland.
Photo: Chris Gomersall/RSPB Images.

(Situation am 14.09.1999)

Nota bene:

- Das Natura Barometer beruht auf den Daten, die offiziell von den Mitgliedstaaten übermittelt wurden.
- Einige Gebiete wurden teilweise oder vollständig unter beiden Richtlinien vorgeschlagen. Daher entsprechen die Gesamtzahlen je Mitgliedstaat nicht der Summe der Angaben zu den beiden Richtlinien.
- Die Prozentangaben zur Fläche sind nur indikative Angaben. Sie basieren auf der gesamten gemeldeten Wasser- und Landfläche in Bezug zur gesamten Landfläche des Mitgliedstaates. Manche Mitgliedstaaten (DK, NL, ...) haben jedoch weite Teile ihre Küstengewässer gemeldet.
- Einige Mitgliedstaaten haben große Gebiete gemeldet, die auch Pufferzonen beinhalten. Andere haben ihre Vorschläge auf die eigentlichen Kernbereiche beschränkt. Da sich Artikel 6 der FFH-Richtlinie auch auf Maßnahmen außerhalb des Natura 2000 Gebietes bezieht, wenn diese Aktivitäten Auswirkungen auf das Gebiet selbst haben können, sind die Randbereiche jedoch im Endeffekt einbezogen.
- Die Gesamtbewertung nationaler Listen kann nach oben oder nach unten revidiert werden infolge einer mehr umfassenden wissenschaftlichen Analyse der Daten, besonders während des relevanten Treffens der biogeographischen Region.

Zwergseeschalbe, *Sterna albifrons*, Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. Photo: NPA-Archiv/Todt.



Mitgliedsstaat	Vogelschutz-Richtlinie						Habitat-Richtlinie						Mitgliedsstaat
	Anzahl ausgewiesener Gebiete	Gesamtfläche (km²)	% der Fläche des Mitgliedstaates	Karte de Gebiete	Information	Wissenschaftliche	Anzahl vorgeschlagenen Gebiete	Gesamtfläche (km²)	% der Fläche des Mitgliedstaates	Gebietskarten	Information	Bewertung der nationalen Liste	
België/Belgique	36	4.313	14,1%	✂	✂		102	913	3%	✂	✂		België/Belgique
Danmark	111	9.601	22,3%				194	10.259	23,8%				Danmark
Deutschland	553	14.658	4,1%	✂	✂		1120	10.941	2,9%	✂	✂		Deutschland
Ellas	52	4.965	3,8%				230	25.745	19,5%				Ellas
España	174	33.582	6,7%	✂	✂		684	74.907	14,8%		✂		España
France	114	8.015	1,5%				1029	26.720	4,9%	✂	✂		France
Ireland	109	2.226	3,2%	✂			138	2060	2,9%	✂			Ireland
Italia	243	10.561	3,5%	✂	✂		2.506	49.355	16,4%				Italia
Luxembourg	13	160	6,2%				38	352	13,6%				Luxembourg
Nederland	30	3.552	8,5%				76	7.078	17%	✂	✂		Nederland
Österreich	73	11.931	14,2%				113	9.450	11,3%				Österreich
Portugal	47	8.082	8,7%				65	12.150	13,2%				Portugal
Suomi	440	27.500	8,1%				1.381	47.154	13,9%	✂			Suomi
Sverige	301	22.820	5,1%				1.919	46.300	11,3%		✂		Sverige
United Kingdom	196	7.887	3,2%	✂	✂		340	17.628	7,3%	✂			United Kingdom
EUR 15	2.492	169.823					9.935	341.012					

Für weitere Informationen: Micheal O'Briain, GD XI.D.2 (SPA-Ausweisung)

- Ausweisung von Besonderen Schutzgebieten nicht ausreichend
- Ausweisung von Besonderen Schutzgebieten noch unvollständig
- Ausweisung von Besonderen Schutzgebieten befriedigend

- Daten der übermittelten Gebiete unvollständig und/oder nicht ins Computerprogramm eingegeben
- Daten der übermittelten Gebiete vollständig und ins Computerprogramm eingegeben
- Daten der übermittelten Gebiete vollständig, ins Computerprogramm eingegeben und geprüft.
- Seit letztem Natura Barometer deutlicher Fortschritt zu verzeichnen

- Nationale Liste eindeutig unzureichend
- Nationale Liste im Wesentlichen vorhanden, übersandte Informationen unvollständig
- Nationale Liste nach Angabe des Mitgliedstaates vollständig, übersandte Informationen kohärent

Für weitere Informationen: Fotios Papoulias, GD XI.D.2 (Vorgeschlagene SCIs).

Das Natura-Barometer: Kommentare zum Fortschritt

- Zusammen mit den neuen Gebieten, die seit der letzten Ausgabe dieses Infoblattes gemeldet wurden, liegt die Anzahl von vorgeschlagenen SCIs nun bei fast 10.000. Insbesondere Deutschland, Frankreich und Irland fügen ihren – weiterhin unzureichenden – nationalen Listen stetig neue Gebiete hinzu, die zuletzt um 339 (+1.157 km²), 215 (+5.890 km²) bzw. 35 (+1.090 km²) Gebiete erweitert wurden.
- Wenig Fortschritte sind von der SPA-Front zu melden, mit Ausnahme von Italien, welches weitere 41 Gebiete mit insgesamt 1.089 km² ausgewiesen hat und Portugal, daß mittels der Ausweisung von 11 neuer Gebiete seine Gesamtfläche mehr als verdoppelt hat.
- Die Qualität der Daten, welche hinsichtlich SPAs und pSCIs von den Mitgliedstaaten übermittelt werden, ist auf dem Weg der Besserung. Nichtsdestotrotz fehlen immer noch Formulare und Karten für zahlreiche Gebiete.

Deckenmoor im Nord-osten Schottlands. Photo: R. Lindsay.





Nonnengans, *Branta leucopsis*, Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer. Photo: NPA-Archiv/Wernicke.

Renaturierung von dänischen SPAs: Freie Bahn mit Hilfe von LIFE

Erschöpft von seinem langen, tapfer durchgestandenen Flug quer über Nordskandinavien sucht ein Schwarm Nonnengänse auf dem Zug gen Süden nach einem einladenden Plätzchen zum Rasten. Eine exquisite Raststätte und Tankstelle, um sich mal wieder richtig den Bauch vollzuschlagen, das wäre es jetzt. Aber Dänemark aus der Vogelperspektive bietet nur intensiv genutzte Felder so weit das Auge reicht. Keine einladende schlammige Niederung gerät ins Blickfeld. Aber zum Glück wird sich diese Situation ändern. Nach Jahrzehnten, in denen naturbelassene Flächen durch den Pflug wahrlich umgekrempelt wurden, fasst die Natur an der

Westküste wieder Fuß. Nach und nach tauchen erneut natürliche Zufluchtstätten entlang des Westpalearktischen Zugweges auf und erleichtern unseren gefiederten Flugreisenden den Weg.

Bis zur Umsetzung der großflächigen Programme zur Urbarmachung in der Nachkriegszeit war Dänemarks Westküste von einem Netz von Feuchtgebieten überzogen. Ausgedehnte Röhrichte und Riede, Feuchtwiesen und nur kleine Felder prägten das Bild der Küste, hin und wieder unterbrochen von Seen und Fjorden. Diese Landschaft stellte einen bedeutenden ökologischen Korridor für ziehende Wasservögel auf einer der wichtigsten europäischen Zugrouten dar. Aber mit der Zeit wurden alle

Feuchtgebiete trocken gelegt, um sie landwirtschaftlich nutzbar zu machen. Mitte der 70er Jahre waren mehr als 2.000 km² in Ackerland überführt. In der Folge nahm die Zahl der Zugvögel unweigerlich ab.

Der Vest Stadil Fjord ist nur ein Beispiel: Das Gebiet ungefähr in der Mitte der Westküste nahe des Ringkøbing Fjords war früher eine flache gezeitenbeeinflusste Bucht mit entsprechend hoher biologischer Vielfalt. 1955 wurde dieses Gebiet künstlich entwässert und der Wasserstand um 1,4 m abgesenkt. Das Ergebnis war die totale Zerstörung der ökologischen Strukturen und Funktionen. Das Gebiet verlor überwiegend seine Funktion als hervorragender Wasservogellebensraum. Heute findet man im Vest Stadil Fjord

Luftbild des Vest Stadil Fjords vor der Renaturierung. Photo: The National Forest and Nature Agency, Denmark.



insbesondere Ackerland mit einem künstlich abgesenkten Grundwasserspiegel. Zusätzlich führte die intensive Düngung zu einer Eisenoxidbelastung und zur Eutrophierung.

Eine nationale Strategie

Die dänische Regierung verabschiedete 1987 ein gesamtstaatliches Konzept um 20.000 ha Feuchtgebiete auf Grenzertragsflächen über einen Zeitraum von 20 Jahren zu renaturieren. Viele Gebiete enthielten auch degradierte SPAs und konnten so eine Unterstützung über das LIFE-Programm erhalten (siehe Textbox).

Die Renaturierung des Vest Stadil Fjords ist das zweitgrößte Vorhaben, das unlängst in Angriff genommen wurde. Es bezieht sich auf eine Fläche von 2.215 ha und hat das Anheben des Wasserstandes auf einem Großteil der Fläche und eine Abnahme der Verschmutzung des Wassers zum Ziel. Im Endeffekt sollen die Maßnahmen zu einer bedeutenden Erweiterung der geeigneten Habitate für Vogelschwärme auf dem Zug führen: zusätzliche 200 ha Grünland, 110 ha Röhrichte und Feuchtwiesen und 115 ha Seenfläche sollen dem bereits vorhandenen 225 ha großen Feuchtgebiet hinzugefügt werden.

Hochleistungstechnik musste eingesetzt werden, um all dies möglich zu machen. Stromleitungen wurden neu verlegt, ein Schöpfwerk und ein Sedimentationsbecken gebaut und 2 km Kanäle und Gräben neu ausgehoben. Zuvor wurde jedoch das Gebiet gründlich dahingehend untersucht, ob es sich wirklich für so ein anspruchsvolles Vorhaben eignet. Dennoch ist eine Renaturierung diesen Ausmaßes noch immer ein Experiment, das sich als sehr teuer erweisen kann, falls es nicht erfolgreich ist.

Lokale Zusammenarbeit

Um solch einem Projekt wirklich zum Erfolg zu verhelfen, hat es sich als unentbehrlich erwiesen, mit den Gemeinden vor Ort zusammenzuarbeiten und von ihnen unterstützt zu werden. Früher war die verbreitete Strategie, erst zu handeln und dann darüber zu reden. Das

bekam den Naturschützern und dem Umweltministerium nicht besonders gut. Beispielsweise gab es in der Nähe, am Fluss Skjern, über Jahre hinweg Probleme bezüglich des Landbesitzes, da die örtlichen Landwirte nicht in ausreichendem Maße von Beginn an in das Renaturierungsvorhaben einbezogen

DÄNISCHE LIFE RENATURIERUNGSPROJEKTE

In den vergangenen Jahren wurden mehrere Schutzprojekte im dänischen Teil des Westpalaarktischen Zugweges durch LIFE unterstützt. Zu ihnen gehören:

- Die Renaturierung des **Filso Sees** wurde 1993 mit Hilfe des LIFE Vorgängerprogramms ACE initiiert. Durch eine Reihe von massiven Entwässerungs- und Landgewinnungsmaßnahmen war zuvor der einstmalige zu den größten Seen Dänemarks gehörende Filso See von einer Größe von 30 km² auf weniger als 60 ha reduziert worden. Nur sehr zurückhaltend wurde versucht, dem See wieder seine frühere Bedeutung zurückzugeben. Die Seefläche wurde um 40 ha erweitert, die Wassertiefe auf durchschnittlich einen Meter erhöht und die Uferlinie um circa 2 km verlängert. Aber diese überwiegend experimentellen Maßnahmen sorgten bei den Naturschützern für das Wissen und den Anstoß, um ähnliche Initiativen an anderen Orten zu starten.
- Ebenfalls 1993 unterstützte LIFE-Umwelt die ersten Renaturierungsbemühungen am **Fluss Skjern**. Inzwischen hat sich dieses Projekt nicht nur als Dänemarks vorerst ehrgeizigstes Renaturierungsprojekt herausgestellt, sondern gehört auch zu den umstrittensten und teuersten Projekten des Landes in diesem Bereich. Bei den Diskussionen mit Landwirten und Interessengruppen schlugen die Wellen hoch und die Auseinandersetzungen waren zum Teil recht scharf, doch nun scheinen die Maßnahmen wirklich zu beginnen. Anfang dieses Jahres hat der dänische Umweltminister selbst den Startschuß für die Arbeiten gegeben.
- Das Projekt im **Vest Stadil Fjord** ist das bislang zweitgrößte Vorhaben. Ihm wurde 1998 nach einer langen Vorbereitungsphase und vielen Absprachen mit den Gemeinden vor Ort die Unterstützung durch LIFE-Natur gewährt.
- In diesem Jahr wurde nun einem weiteren Renaturierungsprojekt am **Fluss Varde** die Unterstützung durch LIFE-Natur zugesagt. Der Varde ist der einzige lange unregulierte Fluss Dänemarks und mündet ganz im Norden des Wattenmeeres in die Nordsee. Aber auch hier forderten Entwässerungen und Gräben für die Landwirtschaft ihren Tribut. Der ökologische Wert des Gebietes nahm ab. Nun zielt man darauf ab, das hydrologische Gleichgewicht des Flusses und der ihn umgebenden Wiesen wiederherzustellen. Im Endeffekt soll das ganze Gebiet in eine extensive Nutzung im Rahmen des Agrar-Umwelt-Programmes überführt werden.



Luftbild des Vest Stadil Fjords nach der Renaturierung. Photo: The National Forest and Nature Agency, Denmark.



AUS DEM GELÄNDE Fortsetzung

worden waren. Anschließend war sehr viel Überzeugungsarbeit und auch Geld notwendig, um wieder miteinander ins Gespräch zu kommen.

Dagegen wurden am Vest Stadil Fjord bereits im Vorfeld des LIFE Projektes Anstrengungen unternommen, um die Anwohner einzubeziehen. Bei einer Reihe von Treffen vor Ort wurden vielfältige Ideen besprochen. Bevor Ansprüche gestellt wurden, wurden zuerst die örtliche Geschichte, Gebräuche und Gewohnheiten betrachtet. Landbesitzer wurden nach ihrer Bereitschaft zum Verkauf befragt und das Landwirtschaftsministerium wurde einbezogen, um bei Flurneuordnung und Landtausch zu helfen. Am Ende stand ein Managementplan, der die Schutzziele allen Betroffenen verdeutlichte.



Geschichte der typischen Reetdachhäuser

Reetdächer sind ein vertrauter Anblick in diesem Teil Dänemarks. Sowohl Einfamilienhäuser als auch Schulen oder Rathäuser wurden früher mit Reet gedeckt, um vor Wind und Sturm von der Nordsee geschützt zu sein. Ursprünglich bestand kein Mangel am notwendigen Rohmaterial, da Röhrichte weit verbreitet waren. Das Reetdecken stellte einen kleinen, aber wichtigen und gesunden Zweig des lokalen Arbeitsmarktes dar. Unweigerlich verschwand diese Beschäftigung zusammen mit den Röhrichtflächen. Nun besteht dank des LIFE Projektes für dieses alte Gewerbe jedoch die Möglichkeit des Wiederauflebens. Für die jährliche Riedernte wurden bereits Verträge unterzeichnet. Zwei oder drei Personen können hier ein sicheres Einkommen finden.



Der dänische Minister für Umweltschutz und Energie durchfährt mit dem Fahrrad des Gebiet. Photo: The National Forest and Nature Agency, Denmark.

Langfristige Aussichten

Seither ging alles glatt. Die Baumaßnahmen wurden ausgeschrieben und stellten sich zur allgemeinen Freude als viel günstiger als erwartet heraus. Vermutlich geschah dies vor dem Hintergrund, dass die Baufirmen einen guten Eindruck machen wollten, bevor sie Angebote für viel umfangreichere Verträge am Skjern abgeben konnten.

Mit Landwirten vor Ort wurden Abkommen getroffen, ihr Vieh auf den Flächen weiden zu lassen und nun werden Pläne ausgearbeitet, in der Region die ökologische Landwirtschaft zu etablieren. Auch das lokale Gewerbe der Reetdachdecker nimmt wieder einen Aufschwung, so dass voraussichtlich zwei bis drei Personen hier wieder ihr Auskommen finden können (siehe Textbox). Des Weiteren konnte dank eines freiwilligen Abkommens mit den örtlichen Jägern bezüglich des Streitpunktes Jagd weitgehend eine Lösung gefunden werden. All diese Punkte hatten wesentlichen Anteil am Erreichen der Akzeptanz des Projektes.

Der Großteil der verbleibenden Maßnahmen konzentriert sich nun auf die Öffentlichkeitsarbeit. Vest Stadil liegt in der Nachbarschaft einiger der schönsten Strände Dänemarks. Daher werden viele sowohl in- als auch ausländische Besucher angezogen. Es gibt bereits Pläne, entlang der östlichen Grenze des Projektgebietes einen Radwanderweg zu bauen, der vielleicht auch in Verbindung zum Netz der Radwege entlang der Westküste von Jütland stehen könnte. Entlang des Weges können die Besucher die Beobachtungstürme nutzen, um einen Blick aus der Vogelperspektive auf das Land zu werfen. Oder sie halten an einer alten Fischerkate an, wo sie sich anhand einer Ausstellung über die Natur und die

Geschichte des Gebietes informieren können.

Und was ist mit den Vögeln? Nun, Renaturierung ist nicht von heute auf morgen getan. Auch wenn das Vest Stadil Gebiet bereits im Oktober '98 wieder geflutet wurde, wird es noch einmal 30 bis 40 Jahre dauern, bis die derzeitigen durch Landwirtschaft geprägten Strukturen im Zuge der Sukzession von natürlicheren Feuchtwiesen und Röhrichtern abgelöst sein werden. Die Zahl der rastenden Watvögel hat jedoch bereits offensichtlich zugenommen, als ob diese nur auf die aktuellen Entwicklungen gewartet hätten.

Die Renaturierung ist nun wahrlich kein einfaches Geschäft und ganz bestimmt nicht ohne Kritiker geblieben, aber diese strategischen Bemühungen in Dänemark haben den Vögeln bereits erste sehr willkommene und wertvolle Unterstützung auf ihrem westpalearktischen Zugweg gebracht. Und wie das Beispiel vom Vest Stadil Fjord zeigt, muss eine solche Renaturierung nicht ein endlos teures und schwieriges Unternehmen sein, wenn die Menschen vor Ort zu Beginn des Projektes für dieses gewonnen werden. Die Tatsache, dass das diesjährige LIFE-Natur Projekt, das die Renaturierung von Dänemarks längstem nicht regulierten Fluss beinhaltet, von einem örtlichen Zusammenschluss von Landwirten initiiert wurde, zeigt, dass sich Einstellungen und Meinungen rundum im Umbruch befinden.

Weitere Informationen zum Projekt erhalten Sie über:

Peter Simonsen

The National Forest and Nature Agency
Ministry of Environment and Energy

Haraldsgade 53

DK 2100 Copenhagen, Denmark

Tel: +45 39 47 20 00

Fax: +45 39 27 98 99

Das Neuste zu LIFE III

Im Dezember letzten Jahres schlug die Europäische Kommission vor, das LIFE Programm um eine dritte Phase (2000 bis 2004) zu erweitern. Überlegungen zu diesem Vorschlag sind seither in allen Institutionen der Gemeinschaft kontinuierlich konkreter geworden. Beim letzten Treffen des Umweltministerrates im Juni 1999 wurde dann eine gemeinsame Position bestimmt. Dennoch wird die Verordnung für LIFE III sicher nicht vor Ende des Jahres offiziell verabschiedet. Daher wird es im kommenden Jahr zwei Antragsrunden geben. Die Frist für das Einreichen der Antragsunterlagen für Projekte, die im Jahr 2000 gefördert werden sollen, wird der 31. März 2000 (in Brüssel) sein. Für ab 2001 zu fördernde Projekte ist die Frist für das Einreichen der Unterlagen der 31. Oktober 2000. In Kürze werden aktualisierte Informationen und Antragsunterlagen verfügbar sein. *Diese finden Sie zu gegebener Zeit auf der Homepage der GD XI.*

1999 durch LIFE-Natur geförderte Projekte

Von diesem Jahr an werden weitere 94 Projekte mit einer Fördersumme von 64,5 Millionen Euro von der EU unterstützt. Dies bedeutet sowohl bezüglich der Anzahl als auch bezüglich der zugesagten Mittel eine deutliche Steigerung gegenüber den vergangenen Jahren. Eine Zusammenstellung von Kurzbeschreibungen zu allen Projekten in der jeweiligen Landessprache sowie in Englisch und Französisch liegt nun vor. *Kopien sind erhältlich bei I. Venti, GD XI.D.2 und über die Homepage der GD XI.*

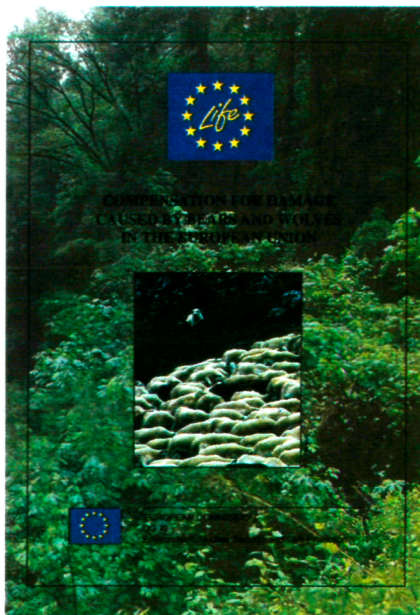
Biogeographische Seminare zur Festlegung einer gemeinschaftlichen Liste von Besonderen Schutzgebieten (SCIs)

Bei der Festlegung einer gemeinschaftlichen Liste von Besonderen Schutzgebieten (SCIs) wurden in den letzten sechs Monaten weitere Fortschritte für drei der sechs Biogeographischen Regionen erzielt. Das erste Treffen für die Borale Region fand am 22./23. April in Vargön in Schweden statt, um festzustellen, in welchem Umfang die in dieser Region vorkommenden 83 Habitattypen und 99 Arten der FFH-Richtlinie bereits in den nationalen Listen von Finnland und

Schweden repräsentiert sind. Das bereits zweite Treffen zur Alpinen Region fand am 5./6. Juli in Gap-Charance in Frankreich statt. Schließlich wurde in Shannon in Irland vom 5. bis 7. September das erste Treffen zur Atlantischen Region abgehalten. Auf der Grundlage einer wissenschaftlichen Analyse des Europäischen Topic Centers für Naturschutz über diese Treffen wird nun die Kommission die Fälle aufgreifen, in denen Arten oder Habitate nur unzureichend in den Listen vertreten sind. Dies wird mit den betroffenen Mitgliedstaaten erfolgen, um bereits für das Jahr 2000 eine weitere Gesprächsrunde vorzubereiten. *Eine Übersicht über das Verfahren des Ausweisungsprozesses, insgesamt finden Sie in der Ausgabe 6 (Juni 1998) dieses Infoblattes.*

Entschädigung für Schäden durch Bären und Wölfe in der EU

Seit Jahrhunderten besteht aufgrund der Lebensweise größerer Räuber bzw. ihrer Nahrungswahl ein Konfliktpotential. Obwohl diese Tiere inzwischen per Gesetz geschützt sind, sind sie permanent Bedrohungen ausgesetzt. Eine neue, von der GD XI veröffentlichte Studie analysiert nun im Kontext von LIFE-Natur die verschiedenen bestehenden Entschädigungsformen für Verluste oder Schäden, die durch Wölfe und Bären entstehen. Erhebliche Unterstützung erfuhren in den vergangenen Jahren LIFE-Natur Projekte zum Schutz der beiden Arten, die in sechs verschiedenen Mitgliedstaaten angesiedelt waren



(Österreich, Frankreich, Griechenland, Italien, Portugal und Spanien). Auf der Basis eines Vergleichs der verschiedenen Entschädigungssysteme beschreibt die Studie, welches Vorgehen unter welchen Bedingungen besonders erfolgreich war. *Kopien sind erhältlich bei I. Venti GD XI.D.2.*

Moorschutz in der EU – LIFE-Natur geförderte Maßnahmen

Der Reichtum an Mooren verschiedenster Größen in der EU ist unglaublich. Hoch- und Niedermoore lassen sich in allen Biogeographischen Regionen und im Süden bis nach Korsika finden. Aber der Moorschwund ist äußerst besorgniserregend – Moore haben bereits 70 % ihrer ursprünglichen Fläche eingebüßt. Daher ist es nicht überraschend, dass Moorschutz sehr häufig Teil von LIFE-Natur Projekten ist. In den vergangenen sieben Jahren wurden insgesamt 66 Moorprojekte mit einem Beitrag der EU von 30 Millionen Euro gefördert. Diese Projekte werden in einer neuen Studie, die von der GD XI veröffentlicht wurde, vorgestellt. Neben der Vorstellung der 13 in der FFH-Richtlinie enthaltenen Habitattypen und der Darstellung der Haupt-Gefährdungsursachen, mit denen sich die Projekte beschäftigt haben, analysiert der Bericht die wichtigsten Moorschutz-Maßnahmen der Projekte und illustriert diese umfassend mit Beispielen aus LIFE. *Kopien sind erhältlich bei I. Venti GD XI.D.2.*

Nutzung von Satelliten-Überwachungssystemen für Natura 2000

EON 2000 ist ein neues Projekt, welches die Nutzung von Satellitenbildern und Satelliten-Überwachungssystemen für das Habitatmonitoring erleichtern soll. Somit kann es auch der Einrichtung des Natura 2000 Netzwerkes dienen. Das Projekt, das von einem Konsortium aus vier europäischen Partnern durchgeführt und vom Forschungsprogramm der GD XII unterstützt wird, betrachtet zur Zeit Waldhabitats in Testgebieten in Schottland, Österreich und Finnland, um eine allgemeine Methode für das Habitatmonitoring zu finden. Das letztendliche Ziel ist die Entwicklung eines benutzerfreundlichen Systems, das von allen Organisationen der Mitgliedstaaten auch ohne Expertenwissen im Bereich von

Satellitenbildern und ihrer Interpretation genutzt werden kann. Nähere Informationen: <http://geospace.co.at/EON2000.html> oder Melanie Jones, EON 2000 project, National Remote Sensing Centre Ltd, Delta House, Southwood Crescent, Southwood, Farnborough GU14 0NL, UK; fax: +44 1252 375016

Das Loire-LIFE-Projekt: Nachhaltige Flussentwicklung

Die Loire und ihre Nebenflüsse stellen eines der natürlichsten Flusstalsysteme in Westeuropa dar. Dennoch unterlag diese einzigartige Landschaft einer Vielzahl von umfassenden und destruktiven Landnutzungsformen. Um Wege zu finden, diesen Trend umzukehren, trat 1992 ein ehrgeiziges LIFE-Natur Projekt an. Neben den üblichen Maßnahmen wie Landkauf, Renaturierung und Öffentlichkeitsarbeit wurde mit diesem Projekt zusätzlich demonstriert, wie wichtig es ist, ein Flusssystem zu entwickeln, indem der ganze Einzugs- und Überflutungsbereich des Flusses in



den Schutzgedanken einbezogen wird. Nachdem das Projekt nun abgeschlossen ist, haben der WWF Frankreich und Espaces Naturels de France die gesammelten Erfahrungen zusammengefasst, um sie auch Betreuern anderer Flussprojekte und Politikern zugänglich zu machen. Der vorliegende Bericht stellt die wichtigsten und bemerkenswertesten Maßnahmen und ihre Ergebnisse dar. Ferner enthält er allgemeine Behandlungsempfehlungen für Flusstäler. Informationen erhalten Sie über das 'European rivers network'; Website: WWW.rivernet.org oder über Bruno Mounier, 16 rue du Boeuf Saint-Paterne F-45 000 Orléans. Tel: +33 2 38 77 02 83; email enf@infonie.fr

Das LIFE-Projekt im Trebeltal: Renaturierung eines künstlichen Flusslaufs

Einen völlig anderen Ansatz als das Loire Projekt wählte dieses LIFE-Natur Projekt in Mecklenburg-Vorpommern, welches zum Ziel hatte, einen bereits völlig kanalisierten Fluss zu renaturieren. Die Arbeiten wurden von den zuständigen Wasserbehörden ausgeführt, die ihr ingenieurtechnisches Wissen einbringen konnten. 12 Kilometer des ehemaligen Flusslaufes wurden wieder ausgebagert und der in einem kanalisierten Abschnitt verlaufende Fluss wieder dort hinein umgeleitet. 1.000 ha umgebendes Niedermoor wurden renaturiert. Erste Auswirkungen sind bereits spürbar: Neben einem beachtlichen Anwachsen von Vogelpopulationen wurde die Moormineralisierung gestoppt, die Selbstreinigungskapazität des Flusses wurde erhöht und Überflutungen können besser kontrolliert werden. Eine umfassende Projektbroschüre (87 Seiten) soll all jenen helfen, die sich auch mit

Schutzgemeinschaft Libellen in Baden-Württemberg (SGL)
Mitglied der Gesellschaft deutschsprachiger Odonatologen e.V. (GdO)

gefördert durch LIFE Natur der Europäischen Union

Die Schutzgemeinschaft Libellen ist ein Zusammenschluss von Personen, die sich mit Ökologie, Gefährdung, Schutzmöglichkeiten und Faunistik der Libellen Baden-Württembergs beschäftigen. Ihre Arbeit konzentriert sich dabei auf folgende Bereiche:

- Systematische Erfassung aller Libellenarten, die in Baden-Württemberg bodenständig sind oder als Zierfliegenart vorkommen
- Untersuchungen zur Biologie und Ökologie der einzelnen Arten
- Untersuchung der Libellen-Lebensräume
- Untersuchung des menschlichen Einflusses auf die Libellenbestände und deren Lebensräume sowie der Gefährdung und Schutzmöglichkeiten wertvoller Libellenhabitats

Das von der SGL erarbeitete Grundlagenwerk 'Die Libellen Baden-Württembergs' (Hrsg. K. STERNBERG & R. BUCHWALD) ist erschienen und ab sofort im Buchhandel erhältlich.

- Keine Angst vor Libellen! - Libellen können weder stechen, noch beißen, kratzen oder spucken - und giftig sind sie auch nicht!
- Veröffentlichungsreihe 'Naturschutzinformation' im WWW!

Enge Libellen-Links
Libellentafeln (INULA - Institut für Naturschutz und Landschaftsanalyse)
Überblick über laufende Kartierungsprojekte Fauna und Flora in Deutschland, Österreich und der Schweiz (Fachsektion Freiberufliche Biologen im Verband Deutscher Biologen)
Libellen Europas

Letzte Bearbeitung: 10.08.1999
© SGL/Feder Hugo (INULA)

solchen Wasserläufen beschäftigen, die über ökologisch orientierte ingenieurtechnische Maßnahmen verbessert werden können. Die Broschüre enthält anschaulich illustriert die Methoden und Ergebnisse des Projektes und kann zu ähnlichen Maßnahmen anregen. Der Bericht ist für 20 DM über das Landesamt für Umwelt, Naturschutz und Geologie, fax: +49 8343 777 106 oder via internet: <http://www.mvnet.de/inmw/blum/laun/> erhältlich.

LIFE-Natur Websites

- Managementpläne für *Caretta caretta* in der Süd-Kiparissia-Bucht <http://www.archelon.gr/stps-projects-index.html> (Englisch)
- Halbinsel Yteri, Finnland <http://www.pori.fi/ysto/rantaniityt> (Finnisch)
- Schutzprogramm für gefährdete Libellenarten in Südwestdeutschland <http://members.aol.com/SGLibellen/welcome.html> (Deutsch)
- Schutz der Flussperlmuschel in Finnland <http://www.vyh.fi/ppo/palvelut/raaku.htm> (Finnisch)
- Stora Alvaret Öland in Schweden http://www.h.lst.se/verk/nat/st_alv.htm (Schwedisch)

NATURA 2000 NEWSLETTER

Herausgeber: Bertrand Delpeuch (DGXI.D.2), Kerstin Sundseth (Ecosystems LTD, Brüssel)
An dieser Ausgabe haben mitgewirkt: Micheal O'Briain, Fotios Papoulias, Concha Olmeda, Marc Thauront, Oliverio Spinelli.

Dieses Infoblatt erscheint dreimal jährlich und ist in Englisch, Französisch, Deutsch, Spanisch und Italienisch erhältlich. Um in den Verteiler aufgenommen zu werden, senden Sie bitte Ihren Namen und Ihre Adresse an: DGXI.D.2, TRMF 02/04, Europäische Kommission, 200 Rue de la Loi, B-1049 Brüssel. Fax: +32 2 296 9556. Dieses Informationsblatt und weiteres Material zur Naturschutzpolitik der EU finden Sie auch auf der Homepage der GDXI unter: <http://europa.eu.int/en/comm/dg11/natura/home.htm>

Das Natura 2000 Infoblatt spiegelt nicht unbedingt die offizielle Sichtweise der Europäischen Kommission wieder. Vielfältigkeit ist für nicht-kommerzielle Zwecke unter Hinweis auf die Quelle gestattet.

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier (Cyclus Print 115gr/m²)

Design Nature Conservation Bureau, UK



AMT FÜR AMTLICHE VERÖFFENTLICHUNGEN DER EUROPÄISCHEN GEMEINSCHAFTEN
L-2985 Luxembourg